

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **87=107 (1941)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Durchbruchs stets der Kampfkraft des Gegners überlegen bleibe. — Der Verfasser behandelt dann die Art und Weise, wie die Deutschen aus dem Weltkrieg offenbar die zutreffendern Lehren als ihre beiden Hauptgegner, die Franzosen und Engländer, gezogen hätten. Er verbreitet sich dann eingehend über die Durchbruchschlacht in Flandern. Seine Ausführungen sind durch sehr anschauliche Skizzen verständlich gemacht. Er kommt zum Schlusse, dass sich eines klar aus dem Verlauf dieses allergrössten Durchbruchs ergebe: Die deutsche Armee habe zweifelsohne über eine den Gegnern ungeheuer überlegene unmittelbar verfügbare Feuer- und Stosskraft verfügt. Immer, wenn irgendwo erhöhte Feuerkraft notwendig geworden sei, sei ihr Einsatz mit grösster Raschheit zur Stelle gewesen und erfolgt. Die ganze Strategie und Taktik der Deutschen sei auf dem Grundsatz: Raschheit und überlegene Feuerkraft, aufgebaut gewesen . . . Soweit der Verfasser. Dazu kommt aber, was der Verfasser bei der Abfassung seines Aufsatzes noch nicht wissen konnte, heute aber die ganze Welt weiss: Dass nämlich die nach aussen hin so stolz ercheinende dritte französische Republik bis ins innerste Mark hinein durchfault und korrupt war. Dass ferner diese so stolze französische Armee, die noch vor wenigen Jahren von nicht wenigen militärischen Sachverständigen als die beste der Welt betrachtet wurde, dies bei weitem nicht war. Und weder bezüglich Ausbildung, noch viel weniger auch bezüglich Bewaffnung und Ausrüstung (man denke nur an den katastrophal-kläglichen Stand der französischen Flugwaffe) auch nur im entferntesten an die nationalsozialistisch-deutsche Armee heranreichte. Wozu noch eine unbeweglich-unfähige oberste Führung kam, deren Versagen selbst ein genialer Führer, wie es General Weygand zweifelsohne ist, nicht mehr gutmachen konnte . . . Und schliessendlich: dass das französische Volk und mit ihm seine Armee von 1940 seit dem letzten Weltkriege an einem rapid wachsenden völkerbiologischen, physischen und psychologischen Erschlaffungszustande litten und in keiner Weise mehr einen Abwehr- und Kampfwillen besaßen, der an denjenigen heranreichte, der in so aussergewöhnlichem Masse noch Volk und Armee von 1914 erfüllten. — Es ist wohl eben schon so, wie es Marschall Pétain hart aber klar aussprach: Das Frankreich von 1940 hat seine Niederlage verdient. Aber: Es will schon sehr viel heissen, dass man französischerseits die Ursachen der eigenen Niederlage klar erkennt und sich nicht scheut, sie beim richtigen Namen zu nennen. Oberst O. Brunner †.

LITERATUR

Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern
Zeitglockenlaube 2

Taktik des Einzelkämpfers und des Truppenverbandes.

Der Nahkampf. Von Hauptmann Matthias Brunner, Instruktionsoffizier der Infanterie. «Schweiz. Militärbücherei» des Morgarten-Verlages, Zürich, 1941. 173 Seiten mit 116 Abbildungen von Oblt. Karl Egli. Preis kart. Fr. 4.50, Ganzleinen Fr. 5.50.

Wohl selten entsprach eine Neuerscheinung einem solchen Bedürfnis, wie es dieses Buch für alle Offiziere darstellt, die sich mit der Ausbildung des Einzelkämpfers befassen. Herr Hptm. Brunner, durch seine reiche Erfahrung in der Schiesschule Wallenstadt zum eigentlichen Nahkampfspezialisten unserer Armee geworden, führt uns mit der klaren und schonungslosen Sprache des Soldaten in das Wesen des Nahkampfes ein. Die Einzelheiten der technischen Durchführung der Nahkampfausbildung werden in einem flüssigen und lebendigen Stil dargelegt. Im Mittelpunkt der Geschehen auf dem Schlachtfelde stand seit jeher der Mensch, dessen Soldatentum und Können im Nahkampf seine höchste Vollendung erfährt. Der Verfasser zeigt uns durch eine Un-

menge von Beispielen, dass wir aber auch in diesem verzweifelten Endkampf bestehen können. Wir glauben, dass das Bewusstsein der technischen Beherrschung des Nahkampfes unseren Soldaten die Kraft geben wird, trotz zermürbendem Trommelfeuer und trotz der durch den Selbsterhaltungstrieb entstandenen Furcht, standzuhalten, um einsatzbereit in die Endphase und damit zur Entscheidung anzutreten. Der Kampf von Mann zu Mann ist die Krönung unseres soldatischen Seins, und daher soll die Nahkampfschule den Schluss der soldatischen und gefechtsmässigen Ausbildung des Einzelkämpfers bilden. — Dieses Buch ist im richtigen Augenblick erschienen, um der sehr oft eintönig gewordenen Ausbildung im Aktivdienst neuen Impuls zu verleihen. Wir freuen uns vor allem, dass die Militärliteratur in der Schweiz durch eine Arbeit bereichert wurde, die für die untere Führung bestimmt ist. Mögen das Wesen des Nahkampfes und seiner Ausbildung und die Wirkung der moralischen und materiellen Einflüsse dieser entscheidenden Kampfphase, wie sie uns vom Verfasser dargelegt werden, bei allen Offizieren so nachhaltig wirken, dass unsere Soldaten der Kriegstüchtigkeit einen Schritt näher gebracht werden. Eine kriegsgenügende Ausbildung ist ohne Berücksichtigung dieses bahnbrechenden und begeisternden Buches nicht mehr denkbar. Lt. Vogelsang.

Kleine Lagen und ihre Durchführung. Von Fritz Bones, Hauptmann und Kompagniechef. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1939. 165 Seiten. Preis kart. RM. 2.—.

In leicht fasslicher, klarer und übersichtlicher Art sind in diesem Buche von einem Praktiker eine Fülle von kleinen Gefechtslagen und ihre Durchführung für alle Kampfarten zusammengetragen worden. Vor allem der junge Zugführer findet hier für die gefechts- und kampftechnische Ausbildung seines Zuges eine Menge wertvoller Anregungen, die es ihm ermöglichen, den Unterricht und die Ausbildung interessant und lehrreich zu gestalten.

Hptm. E. Widmer.

Der Feuerkampf der Schützenkompanie. Schulgefechts- und Gefechtsschiessen nach den neuesten Grundsätzen der Feuertaktik, nebst Aufgaben und Anregungen für Anlage und Zielbau. Zusammengestellt von Offizieren und Unteroffizieren der Truppe. 2. (Kriegs-)Auflage 1940, Verlag «Offene Worte», Berlin W. 35. 191 Seiten, 140 Bilder und Zeichnungen im Text. Preis RM. 2.25.

Die Neuauflage dieses Buches verwertet die deutschen Kriegserfahrungen in Polen. Dabei wird das Ausnützen des Feuers zu schnellem Vorgehen besonders betont. Ueber den Waffeneinsatz bringt es für uns Schweizer nichts prinzipiell Neues, denn der Feuerüberfall und das Schiessen auf nur kurze Zeit sichtbare Ziele (im Gegensatz zum Schützenfest, wo das Ziel immer sichtbar bleibt) stehen ja in der Schiessschule Wallenstadt im Vordergrund. Auch das bei uns nicht unbekannt Duellschiessen auf Scheiben, bei dem derjenige Sieger ist, der zuerst trifft, wird empfohlen. Von Interesse ist es für uns, zu sehen, wie auch in den Gefechtsschiessen in Deutschland grosses Gewicht auf die Vorwärtsbewegung gelegt wird. Kennzeichnend für diese Feuertaktik sind die Schlagworte «Verkoppeln», d. h. das Feuer muss stets anderen Teilen vorhelfen und «Klotzen», d. h. zur Erringung der Feuerüberlegenheit müssen Munition und Feuerwirkung örtlich und zeitlich zusammengefasst werden. Wie das gedacht ist, sollen folgende Sätze veranschaulichen: «Allein das Verkoppeln von Feuer und Bewegung gewährleistet das schnelle Ausnützen des Unterstützungsfeuers auf Entfernungen bis auf 300—400 m an den Feind. In der Regel werden geschlossene Sprünge gemacht. Zum Einzelvorarbeiten muss das feindliche Feuer zwingen. Nützt die Inf. Kp. das nur kurze Zeit dauernde unterstützende Feuer der Mg. und der schweren Waffen nicht automatisch sofort zum Vorstürzen aus, so versandet der Angriff. Ihre Munition muss die Inf. Kp. in diesem Fall aufbrauchen, bevor sie zu ihrem Hauptkampf, dem Einbruch und dem «Durchfressen» durch die Tiefenzone, kommt.» Neben

Anleitungen und Beispielen zum Anlegen von Gefechtsschiessen gibt das Buch auch Anregungen für die Ausbildung im Nahkampf mit Handgranate, Bajonett und scharfem Schuss (z. B. Schuss aus der Hüfte abgegeben).

Lt. Löffler.

Truppenkriegsgeschichte. Zwölf Beispiele aus dem Weltkriege 1914—18. Von Oberstleutnant Heinz Greiner und Major Eberhard Ebeling. Mit 9 teilweise mehrfarbigen Kartenbildern, 33 Skizzen und 40 im Kriege aufgenommenen Bildern. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin. Preis RM. 5.—.

Ein äusserst lehrreiches Buch, das an sorgfältig ausgewählten Beispielen aus dem ersten Weltkrieg Lagen, Aufgaben und Entschlüsse behandelt, wie sie sich für die mittlere und untere Führung etwa ergeben können. Man kann das Werk mit Rommels «Infanterie greift an» oder auch Marshalls «Infantry in Battle» vergleichen; sein eigener Vorzug liegt aber in der grösseren Auswahl und in der sachlicheren Darstellung bei genauester kriegsgeschichtlicher Bearbeitung. Mit Recht weisen die Verfasser immer wieder auf die Persönlichkeit des Führers hin, dessen Bedeutung in fast aussichtslosen Lagen am hellsten hervortritt und ohne dessen Entschlusskraft auch die beste Truppe keinen wirklichen Erfolg zu erringen vermag. Dann sind auch diejenigen Beispiele sehr eindrücklich, wo die Kampfhandlung nicht nach Wunsch geht, sondern aus scheinbar nebensächlichen Gründen die allbekannten Friktionen auch im Kriege entstehen. In dieser Beziehung ist allerdings von neuem zu bemerken, dass es für die «Lehre von den Friktionen» keineswegs kriegsgeschichtlicher Beispiele bedarf, sondern dass sich tagtäglich im Dienste Dinge ereignen, aus denen man eigene Fehler erkennen oder beim aufmerksamen Ueberdenken die Gesetze von Ursache und Wirkung verfolgen kann. Im Augenblick lässt sich noch kaum beurteilen, was beispielsweise ein Bataillonskommandant des zweiten Weltkrieges aus seiner Kenntnis dieser «Truppenkriegsgeschichte» hat anwenden können. Sicherlich wohnen aber einem so gründlich bearbeiteten Werk bleibende Werte inne. M. Röthlisberger.

Mémento tactique des Unités Supérieures. Par le Chef de Bataillon Vanègue de l'Infanterie Coloniale. Charles Lavauzelle & Cie., Paris-Limoges-Nancy 1940. 314 pages.

Dieses übersichtlich und methodisch aufgebaute Werk Vanègues behandelt stichwortartig die Taktik im Rahmen des Bataillons und Regiments. Es untersucht die Elemente der Kampfführung im allgemeinen nach Aufgaben, Mitteln, Wirkungsmöglichkeiten und Wirkungsdauer. Besondere Kapitel befassen sich eingehend mit der Panzer-, Flieger- und Gasabwehr, den Bewegungen, Verschiebungen und der Kantonierung der Truppe, dem Angriff, der Verteidigung und dem Rückzug. Als Sonderfälle werden der Kampf in und um Ortschaften und Wälder, der Kampf in der Nacht, im Gebirge, um Wasserläufe und der Handstreich dargestellt. Wenn auch dieser Mémento tactique vor dem Zusammenbruch der französischen Armee und im Sinne der damals dort geltenden Auffassungen geschrieben wurde, enthält er doch mehrheitlich ausgezeichnete Formulierungen und Definitionen allgemeiner Gültigkeit. Gerade darin liegt der besondere Wert und Reiz des Studiums dieses Werkes, dass es zum Nachdenken darüber anregt, wieweit die Ausführungen Vanègues für unsere Gegebenheiten und mit Bezug auf die neueste Entwicklung Gültigkeit haben. Nach solcher Bearbeitung wird dieses Buch zum wertvollen Nachschlagewerk für den Regiments- und Bataillonskommandanten, wie auch für den Taktiklehrer. U. E. weist der Mémento Vanègues eine bedeutungsvolle Lücke dadurch auf, dass er wohl die Aufgaben und die intellektuellen und moralischen Qualitäten des Chefs behandelt, die fachlichen und seelischen Voraussetzungen für die Kampfführung bei der Truppe selbst aber kaum in Rechnung stellt. Vielleicht ist aber gerade diese Tatsache als Symptom zu werten. Studer.

Befehlstchnik. Von Hellmuth Volkmann, Generalleutnant und Friedrich, Joachim Fangohr Major, zweite neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, 1938. 100 Seiten. Preis Fr. 4.50.

Die Schrift wird von den Verfassern selbst als eine Gedächtnishilfe bezeichnet, um den zahlreichen Offizieren, die erfahrungsgemäss Schwierigkeiten haben, den einmal gefassten Entschluss in Befehlsgewand zu kleiden in Form verschiedener Befehlsgerippe eine Anleitung in die Hand zu geben. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, dass die Schrift den Zweck nicht erfüllt, wenn sie als Schema benützt wird, da es ja bei der Fülle der taktischen Möglichkeiten eine «Regel» nicht geben kann. Das Büchlein enthält eine Fülle wertvoller Winke und Anregungen für die Befehlstchnik im Rahmen der Division und des verstärkten Regimentes. O. B.

Russisches Wehrwörterbuch. Russisch-deutsch, deutsch-russisch. Von Bruno Glodkowski. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. Preis RM. 9.—.

Trotzdem das Buch bei uns wahrscheinlich keinem grossen Allgemeininteresse begegnen wird, mag es hier angezeigt werden, weil eine Anzeige vielleicht doch dem einen oder andern langes Suchen ersparen kann. Es handelt sich um ein vorbildlich zusammengestelltes Militärwörterbuch, dessen ausführlicher russisch-deutscher Text zugleich ein technisches Wörterbuch zu ersetzen imstande ist. Wer sich mit einschlägiger russischer Literatur beschäftigt, wird besonders dankbar sein für das Abkürzungsverzeichnis, das über viel sonst Unverständliches hinweghelfen wird. Den Schluss bildet ein Anhang von Organisationsschemas, taktischen und Verwaltungssignaturen, Bildern von technischen Geräten, Automobilen, Flugzeugen, Panzern und Waffen, immer mit russischer und deutscher Bezeichnung der vielen Einzelteile. gu.

Der Durchbruch im Westen. Chronik des holländischen, belgischen und französischen Zusammenbruchs. Von Dr. Erich Murawski, Major im Oberkommando der Wehrmacht. Gerhard Stalling Verlagsbuchhandlung, Oldenburg i. O.-Berlin.

Vorliegendes Werk gibt einen ersten allgemeinen, ganz ausgezeichneten Ueberblick über den Verlauf des französisch-deutschen Krieges und des Zusammenbruchs der französischen Ostfront im Sommer dieses Jahres. Neben den offiziellen deutschen Wehrmachtsberichten, die, wie man jetzt feststellen kann, gegenüber den feindlichen Agenturberichten absolut zuverlässig und richtig waren, finden sich auch noch weitere Ausführungen und Erläuterungen zu diesen Wehrmachtsberichten, die das Studium des Buches wesentlich erleichtern und gewinnreicher gestalten. Daraus möchten wir hervorheben, dass nach diesen Berichten der englische Secret Intelligence Service zweifellos in Holland festen Boden gefasst hatte und mit dem holländischen Nachrichtendienst eng zusammenarbeitete, so dass das deutsche Misstrauen nicht unbegründet war. Es gingen dann auch in der Tat sowohl holländische wie englische Angestellte dieses Nachrichtendienstes in eine deutsche Falle und haben dort nicht unwesentliches Material verloren. Aus dem Buche geht ferner hervor, wie eingehend die ausländischen Zeitungen vom deutschen Nachrichtendienst studiert werden. Wir finden hier Zitate aus Schweizer Zeitungen und sogar von südamerikanischen Zeitungen, die zu den Ereignissen Stellung nehmen. Wer sich mit dem Durchbruch im Westen auch fachlich beschäftigen will, wird in diesem mit einfachen Skizzen ausgestatteten Werk all das finden, was er zu seiner Fortbildung benötigt. Bircher.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.